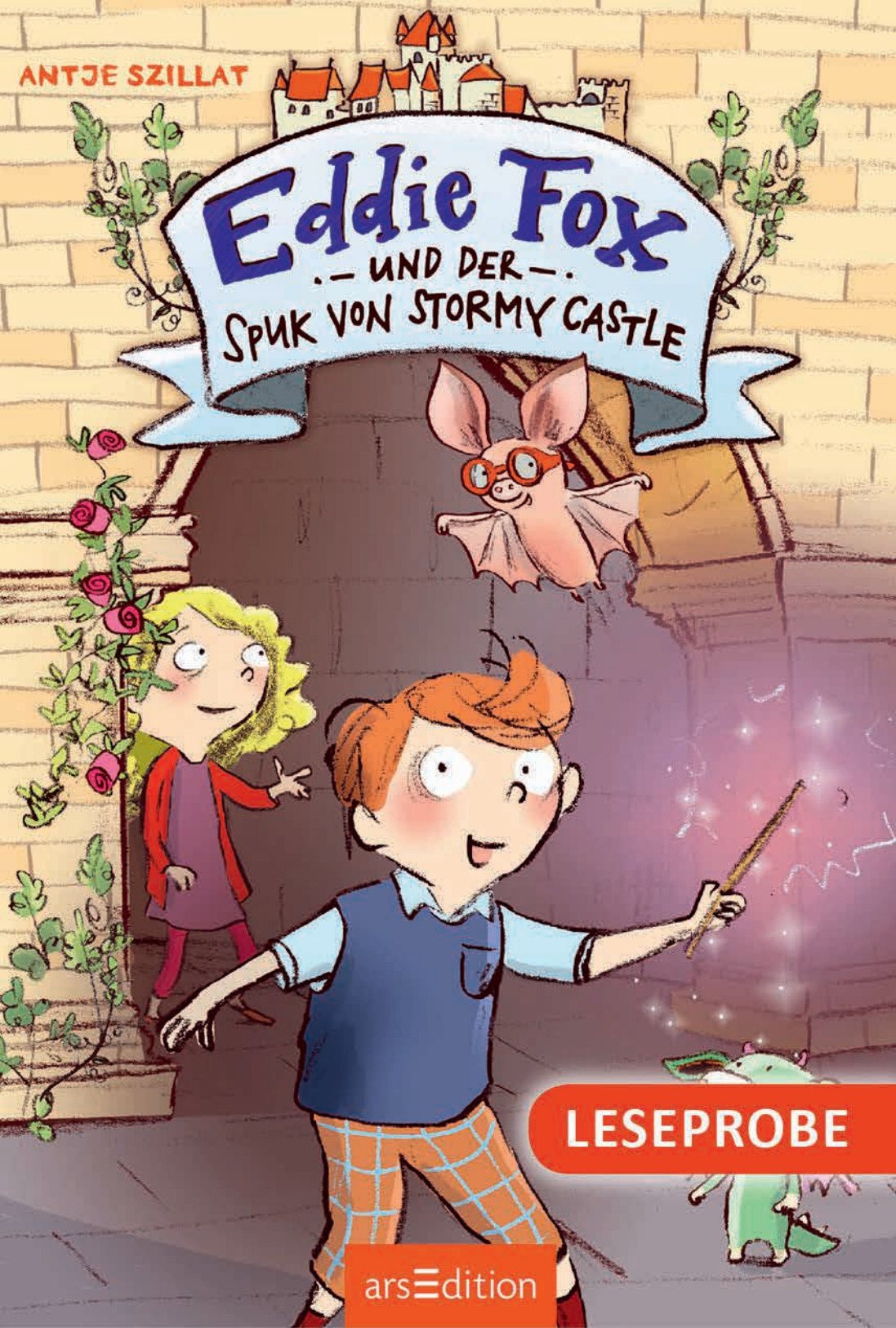
ANTJE SZILLAT

Eddie Fox

– UND DER –
SPUK VON STORMY CASTLE



LESEPROBE

arsEdition

ANJTE SZILLAT

begann bereits mit acht Jahren, Geschichten zu schreiben. Von diesem Zeitpunkt an wollte Sie unbedingt Schriftstellerin werden. Heute schreibt Sie sehr erfolgreich Bücher für Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Ihre Buchfigur »Rick« und die Detektivabenteuer rund um das Stinktier »Flätscher« sind Bestseller. Szillats Bücher wurden in mehr als zwanzig Sprachen übersetzt und mehrfach ausgezeichnet. Sie lebt und arbeitet vor den Toren ihrer Lieblingsstadt Hannover mit ihrem Mann, vier Kindern, Pferden, Hunden, Goldfischen und vielen, vielen Büchern.

Antje Szillat

Eddie Fox
– und der –
Spuk von Stormy Castle

Mit Illustrationen von
Susanne Göhlich

ars Edition

Graf Edward Donald Darius Ignatz Eliot von Fox und Wood, genannt Eddie

Jüngster Spross einer urururalten Zauberer-Familie. Wohnt mit Fledermaus Tilla auf Stormy Castle, seiner über alles geliebten Burg.

Besondere Merkmale: Längst verstorben, trägt überaus gern karierte Hosen und Pullunder.

Mathilda, genannt Tilla

Zwergfledermaus und Eddies beste Freundin. Lieblingsplatz: Bettbaldachin.

Besondere Merkmale: Extrem kurzsichtig, total nett, bekommt Schluckauf, wenn sie aufgeregt ist.

Hausdrache Golfo

Der Liebling der Gräfin Guinevere übt seit Jahren das Feuerspucken und Gefährlichsein.

Besondere Merkmale: Etwas verschusselt, kein bisschen gefährlich, stets umgeben von Qualmwölkchen. Wird auch schon mal mit einem Wildschwein verwechselt.

Graf Edward I. von Fox und Wood

Eddies Papa, natürlich auch längst verstorben und seitdem Weltreisender.

Besondere Merkmale: Imposanter Schnurrbart, will Eddie mit auf Weltreise nehmen, trägt stets karierte Westen.

Gräfin Guinevere von Fox und Wood

Eddies französische *Maman* legt großen Wert auf perfekte Tischmanieren. Sie und ihr Gatte besuchen ihren einzigen Sohn regelmäßig, wie es sich für treusorgende Eltern nun mal gehört.

Besondere Merkmale: Sehr vornehm, manchmal etwas streng, immer »chic«.

Pia Plumbelly

Pia ist das unerschrockenste Mädchen der Welt, das zu gern eine allerbeste Freundin hätte. Oder einen allerbesten Freund, das wäre auch cool.
Besondere Merkmale: Kann mit den Augen rollen, bis einem schummrig wird, ist sehr mutig und lustig. Liebt Abenteuer.

Mrs Plumbelly

Pias Mutter und Schulleiterin von Stormy Castle. Ist mindestens so schick wie Eddies *Maman* und ebenso streng – nur dass sie keine Weltreisende und erst recht kein Geist ist.
Besondere Merkmale: Knallrotes Kostüm, hohe Schuhe, immer sehr schnell unterwegs.

Hund Polyester

Pias Liebling und echt knuffiger Wachhund wider Willen. Mag Tümpel mit Entengrütze obendrauf und Enten und ist eigentlich gut erzogen … aber nur »eigentlich«.
Besondere Merkmale: Sehr knuffig und flauschig.

Ein bisschen was vorweg ...

Das ist der junge Graf Edward Donald Darius Ignatz Eliot von Fox und Wood – genannt Eddie.

Es gibt etwas, das ihr am besten gleich zu Beginn dieser Geschichte über Eddie wissen solltet: Eddie mag keine KINDER!

Bäh-grrr-schlotterich!

Weder von Weitem, erst recht nicht in der Nähe – und schon gar nicht UM, IN und AUF seiner Burg Stormy Castle.

So, ich wette, jetzt fragt ihr euch: warum eigentlich? Zumal Eddie selbst noch ein Kind ist.

Und natürlich wollt ihr auch erfahren, wie das überhaupt möglich ist, denn Eddie hat gerade seinen 299. Geburtstag gefeiert.

Also, das mit seinem Geburtstag ist nämlich so: Eddy ist ein G-G-GEIST.

Natürlich keiner von denen, die in lange, weiße, schlabbrige Bettlaken gehüllt durch die Räume schweben.

Nö – bestimmt nicht!

Eddie ist ein ausgesprochen schicker Geist, ein waschechter Graf, der leider im zarten Alter von nur 10¾ Jahren an einer ururalten Krankheit – die es heute längst nicht mehr gibt – verstorben ist.

Doch davon hat sich Eddie keineswegs beeindrucken lassen.

Pöh! Von wegen. Er ist einfach in seinem Turmzimmer wohnen geblieben, eben dort, wo er sich am allerwohlsten fühlt. Zumindest die letzten 299 Jahre.

Doch jetzt ist etwas wirklich KNALLBLÖDES passiert. Etwas, über das Eddie sich so ärgert, dass er sogar schon überlegt hat, seinen weltallerbesten Zauberkrummstab Fidelius aus der streng geheimen Schatulle zu nehmen. Oder wenn es sich absolut nicht vermeiden lässt, ein bisschen durch die finster-düsteren Burggänge zu spuken.

Uuuuaaahhh!

Weil es sich aber allein so schrecklich einsam zaubert und spukt, hat er seine beste Freundin Tilla um ihre Super-Fledermaus-Unterstützung gebeten.

Zu Tilla ist – außer dass sie eine Zwergfledermaus ist – anzumerken, dass sie extrem nett ist. Und extrem kurzsichtig, weshalb sie gerne mal irgendwo dagegenflattert!

AUTSCHIII!

Außerdem bekommt sie bei großer Aufregung einen echt blöden und sehr lästigen SCHLUCKAUF, der manchmal stundenlang anhält.

Wie zum Beispiel neulich. »Hicks-hicks, Eddie, ich kann gar nicht mehr … hicks-hicks … mit dem Hicksen aufhören, seitdem feststeht … hicks-hicks, dass jetzt … hicks-hicks … alles ganz anders auf Stormy Castle ist … hicks-hicks-hicks …«

Auweia, die arme Tilla ist wirklich nicht zu beneiden, denn von viel zu vielem Hicksen bekommt man schlimmes Seitenzwacken.

Bestimmt wollt ihr jetzt aber unbedingt erfahren, warum Tilla sich überhaupt sooo doll aufregt?!

Stimmt's?

Nun ja, dann lest doch selbst, hier steht es nämlich geschrieben – Wort für Wort!

Kapitel 1

Es donnert und kracht über Stormy Castle

In der Nacht zum 2. August tobte ein furchtbares Gewitter über Stormy Castle. Tausend Blitze durchzuckten den Himmel und der Donner polterte wie höllische Paukenschläge.

Der junge Graf Eddie von Fox und Wood bekam von all dem nichts

mit. Er lag friedlich schnarchend in seinem breiten Himmelbett und träumte vom Dosenwerfen und vom Bogenschießen.

Tilla hingegen machte kein Auge zu. Sie hockte in der obersten Fensterluke und hatte Angst, dass bei all dem Blitzen und Donnern der Mond vom Himmel fallen könnte – womöglich direkt auf ihren Kopf.

»Eddie!«, rief sie laut, da das Schnarchen des jungen Grafen beinahe noch lauter war als der Donner. »Eddie, werd doch bitte wach. Draußen tobt ein Unwetter. Die Blitze spießen die Sterne auf, der Donner will den Mond sprengen. Mir ist ganz fürchterlich zumute.«

»Waaas iiist looos?«, murmelte Eddie träge.

Blinzelnd öffnete er die Augen und erblickte Tilla direkt vor seiner Nase. Sie hatte es nicht länger oben in der Luke ausgehalten und war – flatter-flatter – zu Eddie ins Himmelbett geflattert.

»Was ist denn, Tilla?«, nörgelte Eddie verschlafen. »Warum weckst du mich? Ich habe doch gerade so schön geträumt.«

»Weil über unserer Burg ein Unwetter tobt. Es kracht und blitzt schon seit Stunden und langsam mache ich mir ernsthafte Sorgen.«

Mühsam setzte Eddie sich im Bett auf. »Wegen einem kleinen Gewitterchen musst du …«

Eddie sprach nicht weiter, denn in diesem Moment knallte es so gewaltig, dass die dicken Burgmauern aus uraltem Sandstein ordentlich wackelten. Gleichzeitig ließ ein greller Blitz die Nacht zum strahlend hellen Tag werden.

Mit einem spitzen Schrei verschwand Tilla unter Eddies Bettdecke. »Mach, dass es aufhört, Eddie«,

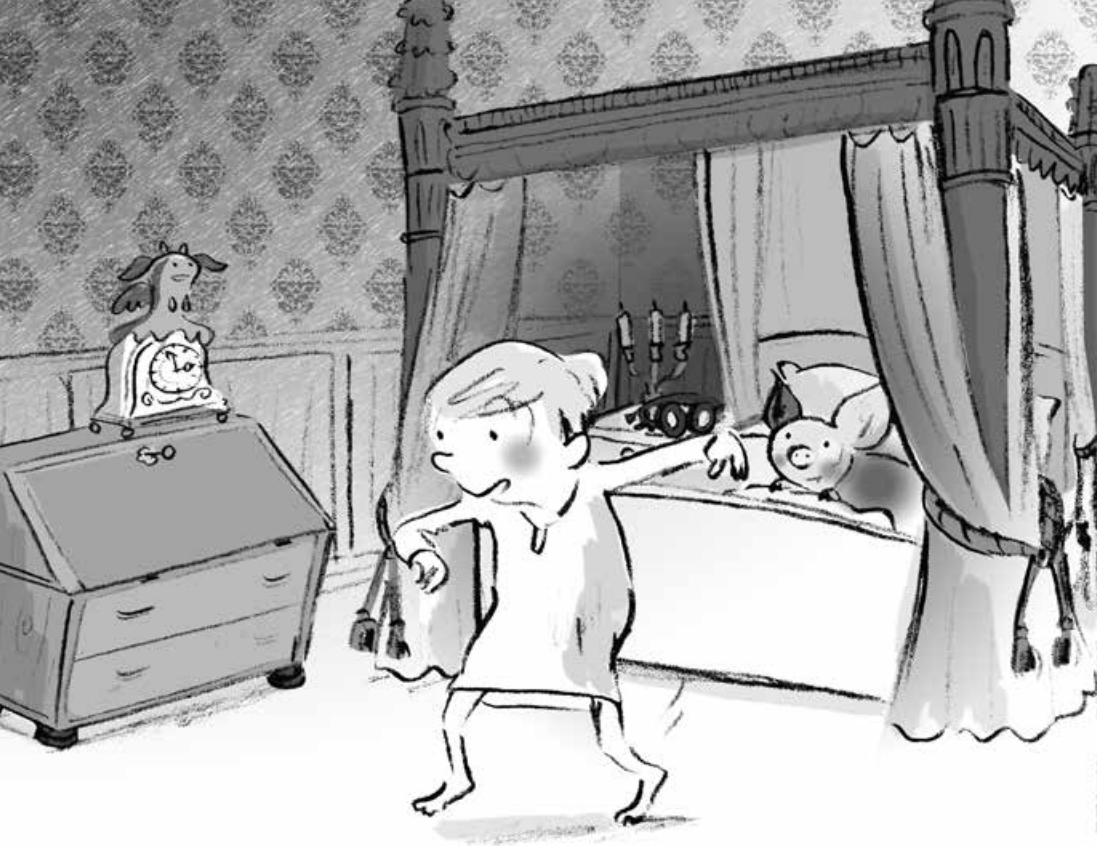
wisperte sie. »Ich habe Angst vor Gewitter. Das weißt du doch.«

Dann begann Tilla zu hicksen. Und auch wenn Eddie lieber in seinem Bett liegen geblieben wäre, er wusste, jetzt musste er wirklich etwas unternehmen.

»Na warte, du lästiges Gewitter, dir werde ich es zeigen«, knurrte er und wühlte sich aus den kuschelig warmen Federn.

Entschlossen drückte er die Schultern durch, während er zum uralten Sekretär aus Mahagoniholz marschierte, an dem vor ihm schon viele Grafen von Fox und Wood gesessen hatten. Natürlich nicht, um in aller Seelenruhe in einem seiner Lieblingsbücher zu blättern. Der junge Eddie hatte beschlossen, seinen Zauberstab Fidelius aus der Schatulle zu nehmen und – Rambazumba-rutzfatz-radellius – das Gewitter einfach wegzuzaubern!

Doch auf halben Weg, also viereinhalb Schritte vom sicheren Himmelbett entfernt und viereinhalb vom Mahagoni-Sekretär, gab es einen so furchtbar zuckenden Blitz und einen so ohrenbetäubenden Knall über der Burg, dass Eddie vor Schreck zur Salzsäule erstarrte. Sechs … fünf … vier … drei … Sekunden stand er einfach nur da.



Und schon blitzte es erneut, dieses Mal noch greller. Und das Donnern war noch ohrenbetäubender.

Eddie war von dem Blitz ganz geblendet. Selbst wenn er ein geübter Zauberer wäre – was er nun aber leider kein bisschen war –, konnte er so nicht den Weg zum Sekretär finden und die geheime Schublade aufziehen. Auch nicht die Schatulle nehmen und Fidelius vorsichtig herausheben. Und erst recht nicht den weltallerbesten Zauberkrummstab in den Himmel richten und rufen: »Verflixtimus-Hiero-

nymus, sofort hörst du zu toben und wüten auf, du nerviges Gewitter!«

Stattdessen wankte Eddie zurück zum Himmelbett, während das Gewitter über und rund um Stormy Castle nun ein wahres Feuerwerk entfachte – mit einer Wucht, einer Gewalt, einer Kraft, dass Eddie einsah, dass es nirgendwo sicherer war als in seinem Bett.

»Wir können nichts tun, Tilla, nur warten, bis das Gewitter vorbeigezogen ist«, sagte er zu seiner ängstlichen Freundin.

»Kannst du mir dann wenigstens den Kopf streicheln?«, bat Tilla ihn. »Das beruhigt mich vielleicht ein bisschen.«

»Klar doch«, willigte Eddie ein. Bloß Tilla nicht merken lassen, dass ihm selbst ganz schön muffensausig zumute war.

Doch als der nächste Blitz in eine der Fichten einschlug, von denen die Burg umgeben war, beschloss er: »Ich … ich komme zu dir unter die Bettdecke, Tilla«, und tauchte flugs ab.

Am nächsten Morgen schien die Sonne wieder. Die Vögel in den Bäumen sangen ein fröhliches Lied. Im Bachlauf badeten die Enten zusammen mit den Eichhörnchen, und etwas tiefer im Forst, der zu Stormy Castle gehörte, röhrte ein junger Hirsch.

Eddie wühlte sich aus seinen warmen Federn und

machte wie jeden Morgen zehn Kniebeugen und zwölf Liegestütze. Er pfiff gut gelaunt vor sich hin, während er in sein großzügiges Badezimmer trabte und sich in dem prächtigen Spiegel mit dem verschnörkelten Goldrahmen betrachtete. Dummerweise sah er nichts. Geister hatten nun mal kein Spiegelbild, selbst wenn sie für andere sichtbar waren. Dabei wusste Eddie auch so, wie er aussah: ausgesprochen gut natürlich!

Dann tauschte er wie jeden Morgen seine Nachtwäsche aus weißem Leinen gegen eine seiner geliebten karierten Hosen, einen seiner geliebten blauen Pullunder und eines seiner geliebten weißen Hemden aus, die zu Dutzenden auf der Kleiderstange hingen.

Noch einmal tief durchatmen und die frische Morgenluft genießen, die durch das geöffnete Turmzimmerfenster hereinströmte, und Eddie war bereit für den neuen Tag.

Tilla kam aufgeregt angeflattert. Haarscharf streifte sie den linken hinteren Bettpfosten, um dann frontal gegen die aufstehende Schranktür zu krachen.

SCHEPPER! RUMS! Blöde Kurzsichtigkeit!

»Mist, seit wann steht denn der Schrank dort?«, fluchte sie und rieb sich mit dem Flügel die Stirn.

»Schon seit ungefähr dreihundert Jahren«, gab Eddie grinsend zurück. Dann wies er auf den strahlend blauen Morgenhimmel. »Was habe ich dir gesagt, Tilla, auf Gewitter folgt Sonnenschein. Nun schau mal zum Fenster hinaus. Und was siehst du? Ich hatte mal wieder recht.«

»Deshalb bin ich hier, Eddie«, erklärte Tilla aufgeregt. »Draußen passiert gerade etwas Komisches.«

»Komisches? Was denn?«

»Sieh doch selbst. Ich kann es nämlich nicht erklären, weil es eben … komisch ist.«

Eddie schüttelte den Kopf. Tilla war wohl zu heftig gegen die Schranktür geflattert und bildete sich jetzt etwas ein. Aber ihr zuliebe marschierte er zum Fenster und blickte hinaus. »Tilla, also, ich glaube, du solltest ernsthaft über eine neue Brille nachdenken. Da ist nichts.«

»Eddie, du musst in den Innenhof sehen, nicht in den Burggarten. Dort ist das Komische.«

Kopfschüttelnd wandte Eddie sich dem anderen Fenster zu. »Wenn es dir so wichtig ist, Tilla, bitte schön. Aber versprich mir, dass du wenigstens mal über eine neue Bri…« Mitten im Wort verstummte er und rieb sich ungläubig die Augen. »Da sind Männer. Fremde Männer. Und zwei große Autos. Sehr große Autos. Und die Männer, sie tragen Sachen in die Burg«, krächzte er dann fassungslos. »Wie … wie kommen die dazu? Was bilden die sich denn ein? Das ist *meine Burg!*«